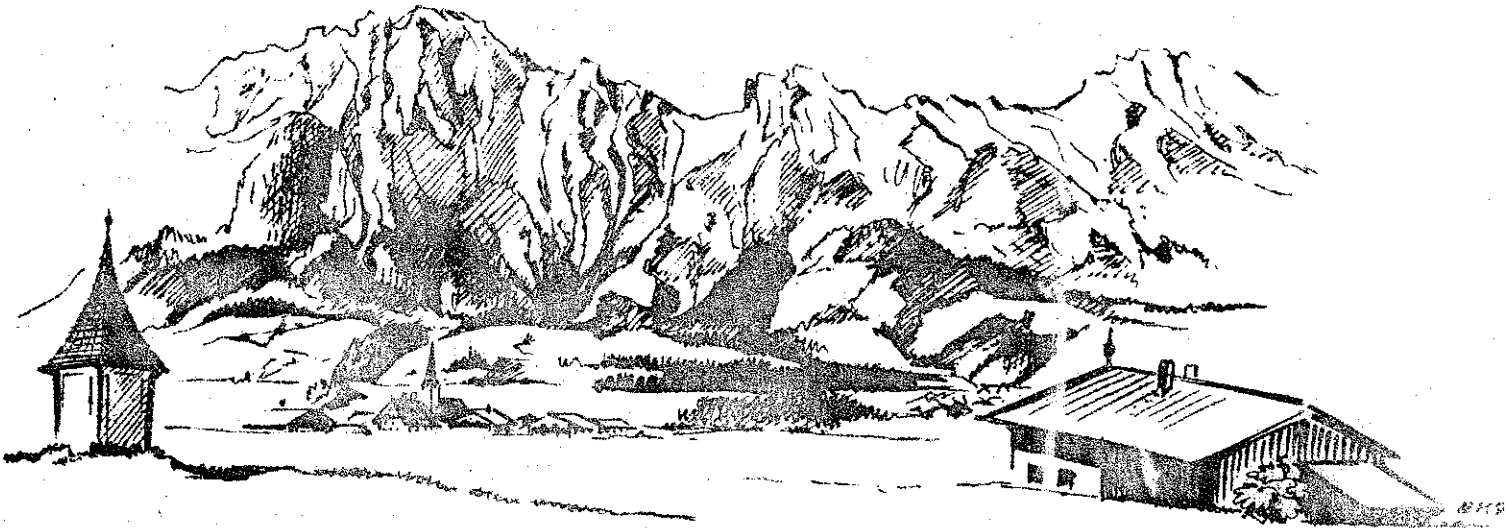


BÜRGERMEISTERBRIEF



An eine
Wohnpartei
Folge 11

Leogang, im Oktober 1966
Porto bar bezahlt

Liebe Leoganger Mitbürger!

Eine überaus erfreuliche Entwicklung nimmt der Fremdenverkehr dieses Jahr in Leogang. Nachdem die Nüchtigungszahl einige Jahre hindurch bei ca. 65 000 pro Jahr stehengeblieben war, kann heuer eine starke Zunahme der Nüchtigungen registriert werden. Wenn die vorhandene Steigerungstendenz in den nächsten Monaten anhält, wird die Zunahme der Nüchtigungen gegenüber dem Vorjahr fast 20 % erreichen. Jetzt schon ist mit mehr als 75 000 Nüchtigungen ein neuer Rekord erzielt.

Diese Zuwachsziffern freuen mich umso mehr, als damit zum Ausdruck kommt, daß die werblichen Anstrengungen der Gemeinde und des Verkehrsvereins doch nicht umsonst waren. Es sei dabei aber auch nicht verschwiegen, daß diese günstige Entwicklung zu einem guten Teil auf die Schaffung des Gebietsverbandes Saalachtals zurückzuführen ist, weil durch die gemeinsame Werbung einerseits, durch den Gästeaustausch andererseits nicht nur ein größerer Kreis von Interessenten für unser Gebiet intensiver angesprochen werden konnte, sondern auch, weil dadurch Gäste, die wegen Überfüllung eines Ortes (Saalbach, Lofer, Alm) in ein anderes Gebiet gezogen wären, nach Leogang gekommen sind.

Trotzdem müssen wir unsere Anstrengungen zur Intensivierung des Fremdenverkehrs verstärken. Dies macht nicht nur die Bereitstellung vermehrter Geldmittel, sondern auch einen erhöhten persönlichen Einsatz notwendig. Wir haben heuer schon gesehen, daß die im Vorjahr von Herrn

Oberlehrer Höck und Herrn Maikl-Christalnigg durchgeführte Werbereise sehr beachtliche Erfolge gebracht hat. Zählbare Wächtigungszunahmen waren auch mit der Werbereise unserer Musikkapelle nach Heilbronn-Böckingen verbunden und für nächstes Jahr sind sicherlich weitere Zuwachsnächtigungen aus den Werbereisen des Trachtenvereins D'Spielberger zu erwarten. Die Mitglieder des Trachtenvereins D'Spielberger waren Anfang Oktober in Nordbaden und haben mit ihren volkstümlichen Darbietungen überaus großen Erfolg gehabt. Unter dem Eindruck des Auftretens unserer Trachtenvereinsmitglieder hat mir der Bürgermeister der Stadt Adelsheim einen sehr freundlichen Brief geschrieben, in dem er sich für die Gestaltung des Heimatabends bedankte und der Gruppe seine Anerkennung aussprach.

In einigen Tagen wird die Trachtenvereinsgruppe auf Einladung des Reisebüros Blaschke neuerlich in Deutschland auftreten, und ich nehme an, daß wieder das erreicht werden wird, was der Herr Bürgermeister von Adelsheim als unaufdringliche und bleibende Werbung für das schöne Salzburger Land bezeichnet.

Herr Dr. Rohrachner hat zusammen mit seiner Frau über Bitte des Verkehrsvereins Leogang eine 10-tägige Werbereise nach Deutschland und Dänemark unternommen. Bei dieser Werbereise wurde bei den interessierten größeren Reisebüros, besonders im west- und norddeutschen Raum, vorgesprochen; es wurden Farbbilder und Filme aus unserem Gebiet gezeigt und Prospekte verteilt. Ich bin überzeugt, daß diese Werbereise ebenfalls von Erfolg in Form von zusätzlicher Nächtigungen begleitet war.

Im September dieses Jahres weilten maßgebende Damen und Herren der führenden Wiener Reisebüros eine Woche in Leogang. Sie zeigten sich von der landschaftlichen Schönheit ebenso angetan wie vom gastfreundlichen Verhalten der Leoganger und dem beachtlichen Standard der gastronomischen Einrichtungen und versprachen, für Leogang in ihren Büros zu werben und möglichst viele Buchungen für Leogang zu tätigen.

Bei nicht schlechteren allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen hoffe ich, daß bis spätestens 1969 das anvisierte Ziel, nämlich 100.000 Nächtigungen pro Jahr, erreicht wird. Meines Erachtens könnte das nicht allzu schwer sein, wenn wir auf der eingeschlagenen Linie bleiben und jene Lücken auf dem Sektor des Fremdenverkehrs erkennen, deren marktgerechte Ausnützung unserem Ort höhere Zuwachsraten als dem Durchschnitt sichert.

Zur weiteren Aufwärtsentwicklung und zur Sicherung des Fremdenverkehrs wären vor allem drei Maßnahmen in nachstehender Reihenfolge von Wichtigkeit:

1) Der Winterfremdenverkehr muß unbedingt gesteigert werden. Es müßte bei den nahezu idealen Voraussetzungen, die das Leoganger Skigebiet dem Wintergast, und zwar sowohl dem Sportler als dem Nur-Erholungssuchenden bietet, ohne weiteres möglich sein, die Winternächtigungszahl zu verdoppeln. Wir verfügen derzeit schon über beinahe 1000 Betten, die in heizbaren Zimmern stehen und deshalb für den Wintergast in Frage kommen. Es wäre doch schade, wenn der mit dem Ankauf der Betten und Einrichtungen verbundene Kapitalaufwand nur eine Saison hindurch genutzt und amortisiert werden könnte. Gerade die 2-Saisonen-Orte haben in den letzten Jahren den größten Aufschwung erlebt. Es ist statistisch festgestellt worden, daß diejenigen Orte, die nur über eine Sommer- oder nur über eine Wintersaison verfügen, auf die Dauer Schwierigkeiten haben, weil die Aufwendungen im Fremdenverkehr so groß sind, daß selbst eine gute Saison keine entsprechende Rentabilität zu bringen vermag. Deshalb muß es auch unser Bestreben sein, das vorhandene Bettenpotential für den Winter auszunützen. Zur Intensivierung des Winterfremdenverkehrs bedarf es allerdings noch einer verstärkten Werbung und Schaffung entsprechender Einrichtungen, besonders solcher unterhaltender Art für den Wintergast.

2) Die Qualität des Angebotes muß nach und nach erhöht werden. Wenn wir uns daran erinnern, wurde vor ca. 15 Jahren mit recht bescheidenen Voraussetzungen mit dem Fremdenverkehrsgeschäft in größerem Maßstab begonnen. Es war selbstverständlich, daß zu dieser Zeit die Preise ebenso bescheiden sein mußten, vielleicht damals schon deshalb, weil der Gast noch nicht über jene Mittel verfügte, die ihm der Wirtschaftsaufschwung in fast ganz Europa in den folgenden Jahren brachte. Inzwischen sind aber, wie schon gesagt, die Urlauber und Gäste viel leichter in der Lage und gewillt, mehr für ihre Erholung auszugeben. Die Ausweitung der Reiseziele andererseits hat natürlich auch vermehrte Vergleichsmöglichkeiten geschaffen und so kommt es, daß die einfachen Angebote der 50er Jahre heute vielfach nicht mehr genügen. Der Gast sucht größere Bequemlichkeit, er verlangt mehr Komfort und er erhöht seine sonstigen Ansprüche. Diese Tendenz setzt sich in immer stärkerem Maße durch und es wird nicht mehr allzulange dauern, wo es als Selbstverständlichkeit empfunden wird, daß der Großteil der Zimmer über ein eigenes Bad verfügt. Es wird deshalb unser Bestreben sein müssen, die Qualität unseres Angebotes nach und nach durch entsprechende Maßnahmen baulicher Art und hinsichtlich der Einrichtungen und des sonstigen Gebotenen zu verbessern. Wenn heute bei Neubauten von vornherein Fremdenzimmer eingeplant werden, so ist auf diese Entwicklung besonders Bedacht zu nehmen, was unter anderem auch dazu führen wird, für die autoanreisenden Gäste eine Garage vorzusehen.

3) Die Saisonen sollten verlängert werden. Obgleich ab Juni schon ziemlich viele Gäste in Leogang weilen, ist der Fremdenstrom doch in den Monaten Juli und August konzentriert. Dabei sind, wie wir gerade heuer wieder gesehen haben, die folgenden Herbstmonate oft viel erholsamer und vor allem wettersicherer als die Sommermonate. Genau so ist es in der Wintersaison, wo nicht nur Februar und März zum Skifahren und Erholen geeignet sind, sondern wo die erste Aprilhälfte genauso wie ein Großteil des Jägners ausgezeichnete Möglichkeiten für den Aufenthalt bei uns bieten. Hier bedarf es jedoch noch verschiedener zusätzlicher Einrichtungen, über die hier zu sprechen noch verfrüht ist.

Wenn diese drei Maßnahmen beachtet und die weiteren Arbeiten für den Fremdenverkehr in dieser Richtung vorangetrieben werden, so wird Leogang aus dem Fremdenverkehr sehr gute Einnahmen zu erwarten haben.

Ich verweise wieder einmal darauf, daß diese Einnahmen ja nicht nur den Vermietern unmittelbar, sondern fast allen Schaffenden in Leogang zugute kommen. Wenn ich zum Beispiel unterstelle, daß bei 75 000 Nächtingen und einem Fleisch- und Wurstverbrauch von 20 dkg pro Person und Tag 15 000 kg Fleisch benötigt werden, so heißt das, daß 60 Rinder mit 500 kg Lebendgewicht notwendig wären, um den Fleischbedarf zu decken. Ähnlich gewaltige Mengen ergeben sich beim Verbrauch von Käse, Milch, Butter (18.750 Liter bei 1/4 Liter pro Person und Tag), Eiern, Gemüse, usw. (7.500 kg bei 10 dkg pro Person und Tag). Wenn man nun die Marktsituation im heurigen Sommer auf dem Gebiet des Rinderverkaufs berücksichtigt, oder aber an die Butterüberschüsse denkt, die mit Subventionen, also mit Steuergeldern, gestützt werden müssen, um exportiert werden zu können, dann muß man doch feststellen, daß es volkswirtschaftlich am günstigsten ist, ohne Transportspesen, Abschöpfungsbeträge und sonstige Abgabenbelastungen unsere im Gemeindegebiet erzeugten landwirtschaftlichen Produkte zu verwerten.

Ich möchte noch auf eine Tendenz hinweisen, die in der letzten Zeit sehr stark in den Vordergrund getreten ist: nämlich der Zug zum Urlaub im Bauernhaus. Der lärm-, staub- und abgasgeplagte Großstädter sucht mehr denn je die ruhige, luftreine, naturverbundene Erholung, die er besser als irgendwo auf dem Bauernhof findet. In Tirol hat man dies vielleicht noch mehr erkannt als bei uns, denn es gibt außerordentlich viele Bauernhöfe, die sich darauf eingestellt haben.

Ich hatte vor einigen Monaten Gelegenheit, in die Kelchsau zu fahren, wo dies, genauso wie in Itter, besonders gut festzustellen war. Die Bergbauernhöfe der Kelchsau sind wegen der ungünstigen Geländeverhältnisse sicherlich sehr schwierig zu bewirtschaften, und es hat mich daher sehr überrascht zu sehen, daß fast alle Gebäude, wenn nicht neu gebaut, so doch

grundlegend renoviert waren. Dies war zum Teil nur möglich, weil man die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr hierzu verwenden konnte und weil man insbesondere hofft, durch entsprechende Zimmerangebote noch mehr Gäste als bisher auf den Bauernhof zu bekommen.

In der Gemeinde laufen außerdem immer wieder Anfragen ein, ob denn nicht für Schüler und Jugendliche Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden wären. Es ist heute besonders in den Mittelschulen der Städte üblich, daß die Schüler eine Woche im Winter auf Skikurs gehen. Saalbach ist ja nicht zuletzt so groß geworden, weil es diesen Teil des Fremdenverkehrs besonders gepflegt hat. Es stellte sich heraus, daß die Schüler nicht nur während ihres Aufenthaltes im Rahmen des Skikurses Freude am Ort gewonnen hatten, sondern daß sie dem Ort auch dann die Treue hielten, wenn sie bereits maturiert oder die Universität und Hochschule beendet hatten, bereits mit Familien gesegnet waren und im Erwerbsleben standen. Durch die Aufnahme der Mittelschüler haben sich verschiedene Orte ein Stammublikum geschaffen, das ihnen die verhältnismäßig geringen Gewinne, die während des Aufenthaltes als Mittelschüler entstanden, in späterer Zeit vielfach vergolten hat. Zudem war festzustellen, daß die Schüler sehr häufig von ihren Eltern besucht wurden und diese Eltern nicht unerhebliche Gelder im Ort ließen. Wenn man bedenkt, daß Saalbach heute noch fast $\frac{1}{3}$ seiner Nachtigungen durch Gäste in Schüler- und Jugendheimen erzielt (rd. 160 000), so ist daraus zu ersehen, daß selbst ein so arrivierter Ort auf diese Einnahmsquelle nicht mehr verzichten kann.

Es wäre daher auch für günstig gelegene Leoganger Häuser zu überlegen, ob nicht von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden sollte. Die Ansprüche der Schüler sind ja nicht besonders groß und sowohl hinsichtlich der Unterbringung als auch der Verpflegung ist die Einrichtung auf Massenbetrieb abzustellen. Freilich sind die dafür gezahlten Beträge nicht enorm, dafür entfällt aber auch die Werbung und eine besonders eingehende Gästebetreuung. Jedenfalls wären auch auf diese Weise zusätzliche Einnahmen zu erzielen.

So habe ich nun jene Möglichkeiten und Chancen erwähnt, die wahrgenommen werden sollten, um die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Leogang zu fördern und zu sichern.

Aus der Gemeindestube:

Personelles

Während Vizebürgermeister Gschwandtner und Gemeindevertreter Pfund gut erholt von ihren Genesungsaufenthalten zurückgekehrt sind, laboriert Gemeindevertreter Anton Madreiter noch immer an den Folgen seiner schweren

Operation. Da er voraussichtlich noch einige Zeit arbeitsunfähig sein wird, ist für die Dauer seiner Rekonvaleszenz Herr Fischbacher als Ersatzmann in die Gemeindevertretung berufen worden. Ich wünsche Gemeindevertreter Madreiter auch auf diesem Weg einen schnelleren Genesungsfortschritt, damit er bald wieder in alter Frische und Schaffenskraft mit uns tätig ist.

Durch die Verhehlung des Gemeindevertreters Josef Müllauer haben die Junggesellen nun ihren letzten Vertreter in der Gemeindevertretung verloren, (was aber nicht heißen soll, daß sich jetzt alle Junggesellen beweiben müssen, um wieder über Interessenvertreter zu verfügen).

Aufklärungsbuch

Die Gemeinde hat mehrere Exemplare des Buches "Mutter Dein Kind" bestellt und sowohl in der Schulbücherei als auch in der Pfarrbücherei liegen außer in der Gemeindeganzlei diese Bücher zum Ausleihen aus. Es handelt sich hier um ein Aufklärungsbuch, das in erster Linie für die ausschulenden Kinder bestimmt ist und das vor allem von den Müttern gelesen werden soll, um mit der Problematik und den Schwierigkeiten dieser Jahre und den daraus entstehenden Fragen vertraut zu werden. Ich empfehle daher das Lesen dieses Buches, das sicher mithelfen wird, manche Schwierigkeiten zu überwinden.

Rentenanträge

Der Beginn des Rentenanspruches wird nicht von allen Versicherungsinstituten gleichmäßig gehandhabt. Während manche Versicherungsanstalten mit dem Einlangen des Antrages beim Gemeindeamt den Versicherungsbeginn für gegeben erachten, verlangen andere, daß der Antrag bei der Versicherungsanstalt selbst einlaufen muß, um für den Rentenbeginn maßgebend zu sein.

Bei der Bearbeitung der Rentenanträge durch Gemeindegeschäftsführer Herzog ergeben sich immer wieder Schwierigkeiten dadurch, daß die Unterlagen sehr unvollständig beigebracht werden. Zahlreiche Rückfragen sind notwendig und die Besorgung der Dokumente verursacht oft einen größeren Zeitverlust, so daß dadurch der Rentenzuteilungsbeginn unnötigerweise hinausgezögert wird.

Ich empfehle deshalb allen, die die Absicht haben, die Rente in Anspruch zu nehmen, sich einige Zeit vorher im Gemeindeamt zu erkundigen, welche Unterlagen sie zur Geltendmachung des Rentenanspruches benötigen. Sie haben dann Zeit genug, diese Unterlagen zu beschaffen und müssen nicht befürchten, durch die verspätete Einreichung des Antrages finanzielle Nachteile zu erleiden.

Feuerbeschau-Nachbeschau

Die schon angekündigte Nachbeschau zur Feuerbeschau im Frühjahr 1965 findet nun auf Beschluß der Gemeindevertretung in der zweiten Novemberhälfte statt. Ich hoffe, daß die bei der Feuerbeschau getroffenen Beanstandungen nun doch im großen und ganzen beseitigt sind und daß auch diejenigen, die um Fristverlängerung zur Beseitigung der Mängel angesucht haben in der Lage waren, die ordnungsmäßige Herstellung der kontrollierten Anlagen zu besorgen.

Ich muß darauf aufmerksam machen, daß die Nichtbefolgung der Anweisungen der Feuerbeschaukommission, das heißt, die Nichtbeseitigung der im Bescheid aufgezeigten Mängel, mit Verwaltungsstrafen geahndet wird, eine Maßnahme, die mir ebenso unlieb sein wird wie den Betroffenen.

Verbrennungsanlage

Schon jahrelang besteht in der Gemeinde das Problem, die bei der Schlachtung anfallenden Konfiskate zu beseitigen bzw. verendete und zum Genuß nicht freigegebene Tiere zu verbringen. Die Gemeinde wäre an sich verpflichtet, einen Verscharrplatz zu halten, doch ist es trotz intensiver Suche bisher nicht gelungen, einen solchen ausfindig zu machen.

Inzwischen sind die Bestimmungen in dieser Frage verschärft worden, und es sind gesetzliche Maßnahmen in Vorbereitung, daß Kadaver, Konfiskate usw. nur mehr verbrannt werden dürfen. Man hat erkannt, daß das Trinkwasser kein in unbeschränkter Menge zur Verfügung stehendes Gut ist und daß daher getrachtet werden muß, das für den Menschen lebensnotwendige N aß rein zu erhalten.

Die Beteiligung an der Tierkörperverbrennungsanlage in Zell am See hätte der Gemeinde Leogang ziemlich hohe finanzielle Lasten aufgebürdet. Deshalb sind Verhandlungen mit der Verwaltungsgemeinschaft der Tierkörperverbrennungsanlage in St. Johann aufgenommen worden mit dem Ziel, dort eine Beteiligung an der Anlage zu erwerben. Die Anlage, die zwischen St. Johann und Fieberbrunn liegt, ist von der Gemeindegrenze nicht weiter entfernt, als die gleiche Verbrennungsanlage in Zell am See. Zudem ist die Anlage in St. Johann außerordentlich leistungsfähig. Während in Zell am See pro Ofen nur 90 kg Aas verbrannt werden, sind es in St. Johann 360 kg, wobei eine Viertelung der Rinder genügt und die unangenehme Aufteilung in Kleinstücke unterbleiben kann.

Durch viele Jahre hindurch ist in Leogang kein Rind verendet, das auf diese Weise hätte beseitigt werden müssen. Innerhalb von 2 Monaten waren es jedoch gleich eine Kuh, ein Stier und ein Kalb, die verbrannt werden mußten. Dabei haben wir gesehen, wie notwendig diese Anlage ist und wie wertvoll es für die Gemeinde war, dorthin fahren zu können.

Mit Beschluß der Verwaltungsgemeinschaft vom September 1966 wurde nämlich der Gemeinde Leogang eine Beteiligung eingeräumt, so daß wir nun wissen, wohin wir mit den Schlachtabfällen, mit verendeten Tieren usw. fahren können.

Die Interessenten, in erster Linie Metzger, Gastwirte und Pensionen mit Hausschlachtung, werden über die Organisation der Verbringung und die Kosten noch gesondert informiert.

Entrümpelungsaktion

Die Gemeindevertretung Leogang hat beschlossen, für die Müllabfuhrberechtigten eine Entrümpelungsaktion durchzuführen. Damit soll die Wegschaffung aller jener Gegenstände erreicht werden, die im Müllsack nicht Platz haben, die aber andererseits als häßliche Verunzierungen der Häuser und der Landschaft herumliegen.

Die Abfuhr ist so vorgesehen, daß das Gemeindefahrzeug am Freitag nachmittag, den 28. Oktober, und am Samstag, den 29. Oktober bei all denen vorfährt, die der Müllabfuhr angeschlossen sind. Das bereitgestellte Gerümpel wird sodann von dem Müllabfuhrberechtigten verladen, wobei selbstverständlich die Gemeindefahrer mithelfen werden.

Sollte mit diesen beiden Tagen nicht das Auslangen gefunden werden, so wird die Aktion eine Woche später - wieder an diesen beiden Tagen - fortgesetzt.

Die Durchführung der Entrümpelungsaktion kostet nichts.

Damit glauben wir, einen weiteren Beitrag zur Verschönerung unseres Ortes geleistet zu haben und wir werden bei Notwendigkeit diese Aktion nächstes oder übernächstes Jahr wiederholen.

Bachbegehung

Wie vorteilhaft die jährlich durchgeführte Begehung der Bäche durch die Herren Oberforstrat Dipl.-Ing. Hartwagner, Gemeinderat Sebastian Madreiter und Obmann der Leoganger Wassergenossenschaft, Egidius Müllauer für die Gemeinde ist, hat das heurige Hochwasser wieder bewiesen. Während in anderen Orten Überschwemmungen oft nur deshalb zustande gekommen sind, weil das von den Flüssen geführte Holz sich gestaut und damit den Durchfluß des Wassers verhindert hat, sind in Leogang derartige Verstopfungen so gut wie nicht vorgekommen. Es ist deshalb weiterhin zweckmäßig, wenn die bei der Bachbegehung getroffenen Anordnungen befolgt und die in den Bachbetten liegenden Wurzeln und Stämme umgehend beseitigt werden.

Gesundheitliche Vorsorge

Auch die diesjährige Blutspendeaktion in Leogang war ein voller Erfolg. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, allen Blutspendern für ihre großherzige Bereitschaft zu danken und kann ihnen nur wünschen, daß

sie selbst nie in die Lage kommen, das aus dieser Aktion gewonnene Blut in Anspruch nehmen zu müssen.

Auch die Sammlung für die Krebsforschungsgesellschaft zeigte einen großartigen Erfolg. Ich möchte auch in diesem Falle den Spendern danken, die insgesamt 7.092,-- S für diesen Zweck gegeben haben. Damit wurde sicherlich ein Beitrag geleistet, um eine der schrecklichsten Krankheiten doch in absehbarer Zeit besiegen zu können.

Bergrettungsübung

Die Ortsstelle Leogang des Bergrettungsdienstes veranstaltete am Sonntag, den 9. Oktober, eine Rettungsübung. Der Übung lag die Annahme zugrunde, daß in der Westwand des Fahnenköpfls ein Bergsteiger beim Überhang abgestürzt und mit Kopf- und Armverletzungen liegen geblieben sei. Diese Situation wurde so echt dargestellt, daß auch ich, obwohl ich in den Übungscharakter eingeweiht wurde, eine Zeitlang glaubte, es sei ein Ernstfall eingetreten.

Mittels Stahlseilgerät, das auf das Fahnenköpfl getragen wurde, ließ sich sodann der Retter in die Wand abseilen, barg den Verletzten und stieg mit ihm am Stahlseil bis zum Weg am Hoctor zur Passauer Hütte ab. Dort wurde der Verletzte in die Kurztrage gebettet, die sodann mit Seilzug auf das Mittagsjoch zum Hubschrauberplatz transportiert wurde.

Die Übung war nicht nur sehr eindrucksvoll, sondern wurde auch in einer Art und Weise abgewickelt, die den Leoganger Bergrettungsmännern das beste Zeugnis ausstellt. Es ist mir ein Bedürfnis, ihnen an dieser Stelle nicht nur für ihren Einsatz bei der Übung, sondern auch für ihre immer vorhandene Bereitschaft zu helfen, recht herzlich zu danken.

Wie notwendig die Bergrettung ist, wurde nur wenige Stunden nach der Übung bewiesen, als am Birnhornsüdwandweg ein Bergsteiger verunglückte. Er wurde von der Bergrettung Leogang geborgen und im Hubschrauber zu Tal gebracht.

Es freut mich, daß die Hilfsbereitschaft auch bei den jungen Leuten noch so stark vorhanden ist.

Abschließend darf ich darauf verweisen, daß am Sonntag, den 20. November 1966, 9.30 Uhr, die öffentliche Gemeindeversammlung im Gasthaus Madreiter einberufen wird. Zu dieser Versammlung, bei der Gemeindeprobleme besprochen werden und der Budgetentwurf den Gemeindemitgliedern zur Kenntnis gebracht wird, ist Gelegenheit zu Anfragen und zur Diskussion gegeben. Ich lade deshalb alle Leoganger dazu herzlich ein und verabschiede mich bis zum Wiedersehen bei der Gemeindeversammlung als

Ihr Bürgermeister

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang
Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Dr. Albert Steidl